251. Sonnabend den 26. Oktober 1861. 251.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Gegen die politischen Demonstrationen, welche seit Monaten unter verschiedenen Formen innerhalb vieler katholischen Kirchen der diesseitigen Provinz hervorgetreten sind, ist nach meiner unter dem 7. März c. erlassenen Anweisung von Seiten der polizeilichen Behörden in keiner Weise eingeschritten worden, gleichzeitig aber angeordnet, daß jeder derartigen Demonstration außerhalb der Kirchen mit allen gesetzlichen Mitteln entschieden und mit Nachdruck entgegengetreten werden soll.

Wiederholt in der neuesten Zeit vorgekommene Versuche, derartige Demonstrationen außerhalb der Kirchen zum Theil unter der Form von kirchlichen Prozessionen zu Stande zu bringen, veranlassen mich, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die Polizeibehörden der oben erwähnten Anweisung gemäß allen derartigen Demonstrationen, unter welcher Form sie auch veranlaßt werden mögen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegentreten werden.

Indem ich daher Jedermann vor der Betheiligung an solchen Demonstrationen hierdurch warne, verweise ich zugleich auf das Gesetz vom 11. März 1850, nach dessen §§. 9 und 10 alle nicht gewöhnlichen und nicht in hergebrachter Art stattfindenden Prozessionen außerhalb der Kirchen, wie andere öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel der vorgängigen schriftlichen Genehmigung der Ortspolizeibehörden bedürfen, welche mindestens 48 Stunden vorher nachzusuchen ist, und nach dessen §. 12 bei Nichtbeachtung der vorbezeichneten Vorschriften Strafen von 5 bis 50 Thlr. resp. Gefängnißstrafe von 8 Tagen bis zu 6 Wochen angedroht sind.

Posen, den 25. Oktober 1861.

Der Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident.

v. Bonin.

Berlin, 26. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rittergutsbesitzer Grafen von Boos-Waldeck auf Bornheim, im Kreise Bonn, die Kammerjunker-Würde zu verleihen; ferner den Regierungs-Rath Schartow in Berlin zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium; so wie den Staatsanwalts-Gehülfen Preuß in Kaukehmen zum Staatsanwalt bei den Kreisgerichten in Kaukehmen und Heydekrug zu ernennen; und dem Kommerzien-Rath Krupp in Essen den Charakter als Geheimer Kommerzien-Rath zu verleihen.

Am Gymnasium zu Insterburg ist die Anstellung des Dr. Karl Meißner als Ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Der Lehrer Latz von der Elisabethschule in Stettin ist zum Lehrer an dem dortigen evangelischen Schullehrer-Seminar ernannt worden.

Die Königliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Plenarsitzung vom 24. Oktober 1861 Herrn Professor Gustav Robert Kirchhoff in Heidelberg zum korrespondirenden Mitgliede ihrer physikalisch-mathematischen Klasse ernannt.

Se. Königliche Hoheiten die Herzöge von Oporto und von Beja sind nach Hamburg und Se. Königliche Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern ist nach Dresden gestern abgereist.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Freitag 25. Okt., Abends. Der Senat entschied sich in seiner heutigen Sitzung für Einführung der Gewerbefreiheit und genehmigte die Abhaltung des zweiten deutschen Schützenfestes für das Jahr 1862 in hiesiger Stadt.

Bern, Freitag 25. Okt., Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Genf hat der dortige Staatsrath außerordentliche nächtliche Patrouillen von Milizkompagnien angeordnet. Die Stimmung der Stadt ist eine aufgeregte.

(Eingeg. 26. Oktober. 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD **Berlin**, 25. Oktbr. [Die Stellung Hannovers zur deutschen Flotte; Herr v. Sydow; ein neues Stelldichein.] Hannover hat nicht zu den ersten Förderern der Flottenangelegenheit gehören wollen, sondern hat lange Zeit den Verfolgungseifer Sauls gezeigt, ehe es sich wendete, um halb und halb ein Paulus zu werden. Die Bekehrung, wie spät und unvollkommen sie auch sei, hat immerhin einen großen Werth, wenn man sich auch keineswegs der Hoffnung hingeben darf, daß nunmehr einer der Lieblingswünsche des deutschen Volkes rasch zur Verwirklichung gelangen werde. Die Bedeutung der Schritte, die jetzt von Seiten Hannovers zu Gunsten einer deutschen Flotte gethan werden, liegt zunächst darin, daß dieselben mittelbar eine vollkommene Billigung des Weges enthalten, den Preußen bisher eingeschlagen hat. Wenn man ferner erwägt, daß allerdings grade Hannover, welches als der hervorragendste deutsche Staat an der Nordseeküste von jeher für sich eine bevorzugte Stellung in Anspruch nahm, naturgemäß den zähesten Widerstand gegen die preußische Initiative leisten mußte, so darf man annehmen, daß mit der Wendung der hannoverschen Marinepolitik wenigstens jede prinzipielle Opposition gegen die preußischen Vorschläge überwunden ist. Andererseits muß man aber an die Schwerfälligkeit des Geschäftsganges am deutschen Bunde erinnern und an die Schwierigkeiten, die absichtlich und unabsichtlich bei den Einzelnheiten hervorgerufen werden könnten. Daraus ergiebt sich von selbst die Mahnung, daß die Küstenstaaten schleunigst mit ihren Vertheidigungs-Maaßregeln und namentlich mit der Herstellung von Kanonenbooten vorgehen, ohne auf den Abschluß der Bundesverhandlungen zu warten, welche eine billige Vertheilung der Kosten regeln sollen. Man darf nicht vergessen, daß der Streit mit Dänemark noch immer in der Schwebe ist und schnell eine Gestalt annehmen kann, welche einen wirksamen Schutz der deutschen Küsten dringend nöthig macht. So erscheint auch das von der Stadt Berlin gewählte Krönungsgeschenk, ein Kanonenboot erster Klasse, vollkommen zeitgemäß und ist von Sr. Majestät mit ganz besonderem Wohlgefallen aufgenommen worden. — In einigen liberalen Blättern erheben sich Stimmen, welche ungünstig über Hrn. v. Sydow urtheilen und seine Haltung in Kassel verdächtigen. Das ist ein entschiedenes Unrecht. Hr. v. Sydow gehört zu den unterrichtetsten und aufgeklärtesten Staatsmännern Preußens. Schon unter Hrn. v. Radowitz hat er der deutschen Sache mit Eifer gedient und auch in Kassel war er mit allem Aufwand von Geschick und Nachdruck bemüht, das verfassungsmäßige Recht auf friedlichem Wege zur Geltung zu bringen. Zu weiteren Schritten war der preußische Diplomat nicht bevollmächtigt. — Es taucht das Gerücht auf, daß der König bei seiner bevorstehenden Anwesenheit in Breslau dort den Besuch des Kaisers von Oestreich empfangen werde. Eine Begegnung der beiden Monarchen auf preußischem Gebiete ist nicht außer der Wahrscheinlichkeit; doch höre ich, daß über Zeit und Ort derselben noch nicht im Entferntesten eine Bestimmung vorliegt.

☾ **Berlin**, 25. Oktober. [Vom Hofe; die Tumulte.] Heute Vormittags 10¾ Uhr fand im Lustgarten zu Potsdam, vom schönsten Wetter begünstigt, die Parade über die dortige Garnison statt und hatte der König zu derselben alle seine fürstlichen Gäste, die Krönungsbotschafter und deren militärische Begleiter eingeladen. Der Kronprinz, der Großfürst Nikolaus, der Prinz August von Württemberg, der Erbprinz Leopold von Hohenzollern, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, der Oberstallmeister, Generallieutenant v. Willisen und andere höhere Militärs fuhren bereits um ½8 Uhr nach Potsdam und pirschte der Großfürst Nikolaus bis zum Beginn der Parade im dortigen Wildpark. Der König begab sich um 10 Uhr nach Potsdam und war begleitet von den Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht, dem Erzherzog Karl Ludwig von Oestreich, dem Prinzen Luitpold von Bayern, dem Prinzen Friedrich der Niederlande, dem Grafen von Flandern, dem Herzog Elimar von Oldenburg, den Großherzögen von Baden und Weimar und den Krönungsbotschaftern Herzog von Magenta, General della Rocca und Herzog von Ossuna, den General- und Flügeladjutanten ꝛc. Um halb 2 Uhr kehrten die königlichen Prinzen, die fürstlichen Gäste, die Botschafter, die Generalität ꝛc. wieder hierher zurück; der König folgte mit den Großherzögen von Baden und von Weimar um 3½ Uhr. Vor der Fahrt nach Potsdam hatte der König noch den Vortrag des Polizeipräsidenten entgegengenommen und bei seiner Rückkehr arbeitete er mit den Ministern v. Auerswald und Grafen Bernstorff, die aus einer Konferenz kamen, welche um 2 Uhr im Hotel des Staatsministeriums stattgefunden hatte. — Die Königin empfing heute Mittags im Palais die 10 Ehrenmütter und die 112 Jungfrauen und erfreute dieselben, wie ich höre, mit Geschenken. — Um 5 Uhr war im kronprinzlichen Palais Tafel von 200 Gedecken. An derselben erschienen alle hohen Herrschaften, die Botschafter ꝛc. mit Gefolge. Die Tafelmusik machte unter Leitung des Konzertmeisters Rieß die Orchesterklasse. — Um 9 Uhr Abends ist im Schlosse Ball und haben zu demselben 2000 Personen Einladungen erhalten. Morgen Abend ist Ball und Souper beim Prinzen Karl und am Sonntag findet eine Ballfestlichkeit im Hotel der östreichischen Gesandtschaft statt.

Der Großherzog von Baden hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Bernstorff, und heute Morgen begab sich auch der Erzherzog Karl Ludwig von Oestreich in das auswärtige Amt. Wie es scheint, beschäftigen sich unsere fürstlichen Gäste auch hier mit Politik. Dem Vernehmen nach ist der Erzherzog für eine Zusammenkunft unsers Königs mit dem Kaiser von Oestreich sehr thätig. Die Herzöge von Oporto und Beja haben heute früh Berlin bereits wieder verlassen und sind zunächst zum Besuch an den sächsischen Hof gegangen; von dort begeben sie sich nach Gotha und treten alsdann nach kurzem Aufenthalte die Rückreise nach Lissabon an. — Morgen Abend wird der Großfürst Nikolaus unsern Hof wieder verlassen und nach Petersburg zurückgehen. Anfangs beabsichtigte er, seinen Schwager, den Großherzog von Baden, nach Karlsruhe zu begleiten. Auch die übrigen Gäste unsers Königs wollen spätestens am Montag abreisen, so daß sie also nicht bei den Festlichkeiten des Herzogs von Magenta erscheinen. Heute Abend wird der Prinz Wilhelm von Baden aus Karlsruhe erwartet; derselbe ist zum Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade ernannt und wird nunmehr wieder seinen Aufenthalt in Berlin nehmen. — In dem gestrigen Hofkonzerte, das von ½11 bis ½1 Uhr dauerte, wirkten die Damen Köster, Jachmann, Böttcher, Trebelli, Carlotta und Barbara Marchisio und die Herren v. Bülow, v. Kontski, Formes, Fricke, Krüger, Pancani, Montanari, Squarcia und Agnesi mit. — Auch gestern Abend ging es in der Königsstraße und in den Seitenstraßen noch ziemlich tumultuarisch her, doch scheint der Skandal jetzt vorüber zu sein. Die Fabrikherren und die Eisenbahndirektoren ꝛc. haben ihren Arbeitern eröffnet, daß sie sofort entlassen würden, wenn sie jenen Stadttheil besuchten. Viele Personen, die argen Unfug getrieben und Beamte verwundet haben, sind verhaftet worden und wird der Staatsanwalt gegen sie die Anklage wegen Aufruhr erheben. Steine und Messer bildeten die Waffen der skandalsüchtigen Menge, doch fielen auch Schüsse aus Terzerolen.

— [Eine Entscheidung.] Der Partikulier Poleski in Posen hatte unter dem Vorgeben, daß ihm durch die von der Aufsichtsbehörde getroffene Anordnung der Einrichtung von Erneuerungsfonds bei den Eisenbahnen ein Vermögensverlust erwachsen sei, indem die in seinem Besitz gewesenen Eisenbahnaktien in Folge dieser, nach seiner Meinung nicht gesetzlich begründeten Maaßregel erheblich im Kurse gefallen seien, gegen den Fiskus eine Entschädigungsklage angestrengt. In erster Instanz abgewiesen, wendete er das Rechtsmittel der Appellation ein; das königliche Kammergericht hat jedoch durch Entscheidung vom 14. September die Entscheidung des Vorderrichters bestätigt. Die Gründe des Erkenntnisses sind insofern von besonderem Interesse, als sie die volle Legalität der betreffs der Erneuerungsfonds von dem Handelsministerium getroffenen Anordnungen und insbesondere die Befugniß der Regierung zu solcher Maaßnahme nach Lage der bestehenden Gesetze näher entwickeln.

Danzig, 24. Okt. [Anrede des Königs an die Behörden.] JJ. MM. der König und die Königin ließen bei dem Besuche sich im k. Gouvernementshause durch den Oberpräsidenten die Mitglieder des k. Regierungskollegiums, die Vorstände der übrigen hiesigen k. Behörden, die evangelische und katholische Geistlichkeit der Stadt und die Direktoren der hiesigen höheren Lehranstalten vorstellen. Se. Maj. der König richtete dabei, wie das „D. D.“ meldet, an die Versammelten folgende Anrede: „Ich komme zu Ihnen bei der Rückkehr von einer feierlichen Handlung, deren heiliger Ernst und hohe Bedeutung noch jetzt Meine ganze Seele erfüllen. Der Thron, auf den Ich durch Gottes Gnade gelangt bin, hat in neuerer Zeit in seiner Umgebung veränderte Einrichtungen erhalten, und Ich bin der Erste, der ihn, nachdem dieses geschehen, bestiegen hat. Da habe Ich denn durch eine öffentliche Kundgebung es aussprechen wollen, daß Ich die Krone, die Ich in dankbarer Demuth von dem Tische des Herrn nahm und auf Mein Haupt setzte, allein nur als Mir von Gott gegeben ansehen und tragen will. Zu Ihm habe Ich für Mich und die Königin um Seinen Segen gefleht, und Ich darf überzeugt sein, daß Sie Ihre Gebete mit den Unsrigen vereinigt haben werden, und daß Gott sie erhört haben wird. So darf Ich denn hoffen, daß es Mir unter Seinem Beistande gelingen wird, die Mir von Ihm verliehene Krone in ihrer Macht zu erhalten; nur wenn ihr diese bewahrt wird, kann jede andere Staatseinrichtung die erforderliche Kraft und eine gesegnete Wirksamkeit erlangen. Dazu gehört dann aber, daß zunächst die Jugend in Gottes- und Vaterlandsliebe herangebildet wird, und dies ist (Se. Majestät wendete sich zu den angedeuteten Schuldirektoren) die Aufgabe der Schulen; daß ferner durch die Predigt des Wortes Gottes ein frommer, treuer und redlicher Sinn erweckt und genährt wird, und dies (an die Geistlichen gewendet) ist die Aufgabe der Kirche; und daß Recht und Gerechtigkeit ungebeugt einem Jeden das Seine erhalten und beschützen, und dies (an die Spitzen der Justizbehörden gewendet) ist die Aufgabe der öffentlichen Rechtspflege. So haben wir Alle mitzuwirken, und Ich schätze und ehre jeden redlichen Eifer, der sich dabei kund thut; aber ich erkläre es offen: Ich bin ein entschiedener Gegner aller Extreme.“ — J. M. die Königin äußerte Ihre Freude darüber, die mit Natur- und Kunstschönheiten so reich ausgestattete Stadt Danzig, von der Sie noch aus dem Jahre 1834, wo Sie dieselbe besucht habe, sehr angenehme Erinnerungen in sich aufbewahre, wiedersehen zu können.

Königsberg, 25. Okt. [Rückblick auf die Festtage.] Den überspannten Erwartungen, welchen man sich in allen Kreisen hinsichtlich des Zuströmens von Auswärtigen während der Krönungswoche hingegeben, hat der Erfolg nicht entsprochen. Der hohe Adel unsrer Provinz hat sich, das ist authentisch, meist fern von der Festesfreude gehalten und ein sehr großer Theil der anderen Fremden, die zu erwarten waren, sich wohl durch die übertriebenen Anforderungen der Wohnungsvermiether, die ein Verhältniß dazu auf die exorbitante Kostspieligkeit anderer Bedürfnisse mit Recht schießen ließen, von unsrer Stadt fern gehalten. So ist es gekommen, daß z. B. Mode- und Luxuswaarenhändler sich stark in ihren Erwartungen getäuscht sahen, die Gasthöfe, mit Ausnahme des Deutschen Hauses, woselbst Frankreich, Sardinien, Württemberg und Preußen vertreten waren, und dem Hotel de Prusse haben geradezu schlechte Geschäfte gemacht, was ganz erklärlich ist, da Festgäste größtentheils Privatlogis hatten, dazu aber noch nur spärlich hier einkehrten und fremde Industrielle auch ausblieben, um ihre hiesigen Geschäftsfreunde in ihren Festesfreuden nicht zu stören. So sind noch nicht 2000 Fremde bei der Polizei (natürlich sind darunter die Gäste des Hofes nebst deren Gefolge nicht zu suchen) während der Krönungsfeier angemeldet worden, was allerdings bezeichnend, aber nicht maaßgebend sein kann, da gewiß recht viele Einwohner die bei ihnen eingekehrten Fremden trotz des Erlasses des Polizeipräsidiums nicht angemeldet haben werden. Die Umgegend fand sich nur an den Haupttagen der Festwoche ein und reiste ab, sobald die Festlichkeit vorüber war. Die Weinhandlungen haben es verhältnißmäßig am Besten gehabt. Bierstuben und Restaurationen machten größtentheils nicht viel bessere Geschäfte, als sonst bei minder großartigen Festlichkeiten, die hier stattfanden. Hätte nicht das Theater, gestützt auf die Festvorstellung am 14. bei Anwesenheit des Hofes, zu der sich Jeder drängte, ein Abonnement für die ganze Woche eröffnet, dann würden die Vorstellungen größtentheils bei mäßig besetztem Hause haben stattfinden können. Im Circus Renz, woselbst täglich 2 Vorstellungen angekündigt wurden, mußten die ersten größtentheils ausfallen und die zweiten waren sämmtlich auch nicht übermäßig besucht. Am meisten aber sind wohl die Wohnungsvermiether in den April geschickt worden; Anfangs prätentiös in ihren Anforderungen, waren sie schließlich so kleinlaut, daß sie die schönsten Logis inkl. Möbel und anderen Bequemlichkeiten für 20—30 Thlr. für die ganze Zeit gar gerne vermietheten, wenn sich nur Jemand meldete. Sehr gute Geschäfte haben die Droschken, namentlich bei den ihnen gewährten erhöhten Fahrpreisen, überhaupt die Fuhrwerksbesitzer gemacht. (K. H. Z.)

Oestreich. Wien, 25. Okt. [Das Rundschreiben in Betreff der Rekrutirung], welches von der königlich ungarischen Hofkanzlei an sämmtliche Obergespane Ungarns gerichtet wurde, lautet: „Hochgeborener Herr Obergespan! Wie es Ew. Hochgeboren bekannt, haben Se. k. k. apostolische Majestät den am 20. Oktober v. J. erflossenen Entschließungen gemäß die auf die gemeinsamen Interessen der Gesammtmonarchie bezüglichen Militär- und Steuerangelegenheiten unter jene Gegenstände gereiht, rücksichtlich deren bis zur weiteren Verfügung der Gesetzgebung die bisher bestandenen Vorschriften in Geltung verbleiben. Nachdem in Folge dessen von Sr. k. k. apostolischen Majestät der allerhöchste Befehl bezüglich der nächsten ordnungsmäßigen Rekrutenstellung an mich herabgelangt ist und zur erfolgreichen und gerechten Vollziehung dieser Angelegenheit die Mitwirkung der Komitate und insbesondere der Obergespäne, die nach den oberwähnten allerhöchsten Entschließungen auch nicht verweigert werden darf, unumgänglich nöthig wäre, so fordere ich Ew. Hochgeboren auf, mit umgehender Post sich darüber gütigst erklären zu wollen, welche Aussicht Sie in dem Ihnen anvertrauten Komitat haben auf die Vollziehung dieser Rekrutirung durch die Komitatsbeamten, und im Falle, daß das Komitat seine Hilfsleistung verweigern sollte, in wie weit Se. k. k. apostolische Majestät auf die Bereitwilligkeit zählen kann, daß Sie zur Rekrutenstellung thatsächlich behülflich sein werden, und welches namentlich die Schritte sind, welche Ew. Hochgeboren zur Erreichung des Zweckes sowohl vorzuschlagen, als auch durchzuführen gedenken. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, die Aufmerksamkeit Ew. Hochgeboren zugleich darauf zu lenken, daß die Eintreibung der Steuern mittelst Militärgewalt nicht beständig dauern kann, wie dies Ew. Hochgeboren selbst einsehen werden; das Aufhören dieser mißlichen Lage kann jedoch gleichfalls nur durch das Zusammenwirken der Komitate und der Obergespäne erzielt werden. Ich ersuche Sie daher, Ihre oberwähnte Erklärung auch auf die von Seite des Ihnen und Ihrer Leitung anvertrauten Komitates behufs Erreichung jenes Zweckes zu erwartenden Schritte erstrecken zu wollen. Wien, 18. Oktober 1861. Graf Anton Forgach."

— [Der Klerus und die czechische Agitation.] Die „Presse" schließt einen Leitartikel unter vorstehender Ueberschrift mit den Worten: „Ueberall ist die Geistlichkeit an der Spitze der politischen Opposition, und nicht bloß der Episkopat, sondern auch der niedere Klerus. Wenigstens in den nichtdeutschen Ländern. Der niedere Klerus ist zwar nie ein Freund des Konkordats gewesen, das die Allmacht der Bischöfe sanktionirte; und ist es heute noch nicht; allein er hängt gegenwärtig mehr an seinem Bischof als am Kaiser, weil er von diesem nichts zu hoffen hat, und jener als allein berechtigt über die Geschicke der Pfarrer, Kapläne 2c. entscheidet. Früher, vor dem Konkordat, war das Gegentheil der Fall; der Landklerus war gut kaiserlich gesinnt. Man bedenke das wohl und erwäge, wie wichtig es ist, den niederen Klerus im konstitutionellen Oestreich für die Regierung zu gewinnen."

— [Zur Londoner Industrieausstellung.] In der Sitzung des Gemeinderaths ist folgender Dringlichkeitsantrag von Zang einstimmig angenommen worden: „Der Gemeinderath beschließt, 10,000 Fl. aus Kommunalmitteln zu bewilligen, um wenigstens für 20 unbemittelte Personen des Gewerbestandes, welche in Wien einheimisch und in ihrem Gewerbzweige besonders befähigt sind, die Kosten einer Reise zur Londoner Welt-Industrieausstellung zu bestreiten; einer unter Vorsitz des Bürgermeisters durch Wahl je Eines Mitgliedes der acht Sektionen zu bildenden Kommission die Ausführung des Beschlusses zu übertragen; den Gemeindevertretungen aller größeren Städte Oestreichs den Beschluß sammt Motiven mit der Einladung zur Nachahmung mitzutheilen."

— [Das Wiener Findelhaus.] In der Sitzung des hiesigen Gemeinderaths am 22. d. kam das Referat über den Antrag Göry's in der Findelhausfrage zur Berathung. Die „Medizinische Wochenschrift" hatte berichtet, es würden dort Kinder jüdischer Mütter zwangsweise getauft, es würden jüdische Mütter zwangsweise als Ammen verwendet, und man verheimlicht jüdischen Müttern den Aufenthalt ihrer getauften Kinder. Herr Göry brachte darauf einen Antrag ein, der Gemeinderath möge dahin wirken, daß diesen Uebelständen abgeholfen werde. Herr Helm, als Referent der Sektion, welcher dieser Antrag zugewiesen war, hatte persönlich Erkundigungeu eingezogen, und diese fielen dahin aus, daß eine Zwangstaufe nicht bestehe, sondern die Taufe sei nur die Bedingung der Aufnahme des Kindes in das Findelhans; ferner komme eine zwangsweise Verwendung der Judenmütter als Ammen nicht vor; die Verheimlichung des Aufenthaltes der getauften Kinder sei allerdings wahr, allein es gebe Nebenwege, auf welchen die Mütter den Aufenthalt ihrer Kinder erführen, und diese würden auch in den meisten Fällen betreten. Die Regierung werde, wie heute gerade in einer Zeitung zu lesen ist, diesem Uebelstande abhelfen, was der Gemeinderath zur befriedigenden Kenntniß nehmen möge. Dr. Kuranda findet in dem Bericht der Sektion das Geständniß, daß in einer Anstalt, welche von dem reinsten humanitären Geiste gestiftet wurde, Barbareien stattfinden, und zwar größere, als die Versammlung wohl geahnt habe. Daß den jüdischen Müttern der Ort, wo ihre Kinder untergebracht worden, verheimlicht werde, gestehe der Bericht selbst als eine Unmenschlichkeit zu. Aber wenn man die anderen Thatsachen damit beschönige, daß den Müttern kein Zwang angethan werde, so heiße dies wohl nur, daß sie nicht physisch gezwungen werden, das Kind einer anderen Religion zuzuwenden, als der sie angehören; aber der moralische Zwang werde eingestanden. Dadurch höre die Anstalt auf, ein Asyl zu sein im Geiste des edlen Stifters, der den Kindesmord, diese stehende Rubrik unserer Gerichtshöfe, aus der Reihe der Verbrechen drängen wollte. Dr. Berger erinnert an die Mortarageschichte und findet, daß sie im Findelhause in Dezimaltheilen täglich vorkomme; die dort herrschenden Maaßregeln seien grausame. Die Kommission wünsche, daß man ihren Bericht zur befriedigenden Kenntniß nehme; er schlage vor, ihn zur höchst unbefriedigenden Kenntniß zu nehmen. Kurz vorher sei von einer Mahnung, einem Gesuche an die Regierung die Rede gewesen, hier sei die Gelegenheit geboten, die Regierung zu ermahnen, zu ersuchen, diesen Uebelständen aufs Schleunigste und Kräftigste abzuhelfen. (Bravo.) Da Dr. Berger keinen Antrag stellte, so that dies Herr Schmued und beantragte ein Gesuch an das Ministerium, worin um Abhülfe der angeregten Uebelstände aufs Dringendste gebeten wird. Dieser Antrag wurde fast einstimmig angenommen.

Triest, 21. Okt. [Der Suezkanal.] Auch für weitere Kreise interessant ist der von unserm Stadtrathe in seiner letzten Sitzung gefaßte Beschluß, die bevorstehende Ankunft des Herrn v. Lesseps in Triest zu benutzen, um ihm auf seiner Reise nach Egypten einen Bevollmächtigten beizugeben, der über das Unternehmen des Suezkanals, dessen gegenwärtigen Stand und die Ausführbarkeit des Projektes im Allgemeinen genauen und unparteiischen Bericht erstatten soll. Die Handelskammer wurde eingeladen, sich diesem Schritte anzuschließen und bei der Wahl des Bevollmächtigten zu betheiligen. Wie wir vernehmen, wird auch der Vize-Präsident der Suezkanal-Gesellschaft, Ritter v. Revoltella, Herrn v. Lesseps nach Egypten begleiten.

Krakau, 21. Okt. [Die Adresse an Smolka und Potocki.] Der Reichsrathsdeputirte Wenzyk protestirt im „Czas" gegen die in der Lemberger Vertrauensadresse an Potocki und Smolka als Repräsentanten der polnischen Fraktion in Wien gerichteten Ausdrücke: „Obgleich diese Herren unter allen Umständen vom Lande ausgezeichnet zu werden verdienen, so gebührt ihnen doch diese Auszeichnung wegen der hohen persönlichen Verdienste, nicht aber als Repräsentanten der polnischen Fraktion. Als Mitglied des Kreises polnischer Abgeordneten in Wien fühle ich mich zur gegenwärtigen Berichtigung verpflichtet, daß die polnische Fraktion bis nun Niemanden zum ausschließlichen Repräsentanten ihrer Thätigkeit auf dem Reichsrath weder erwählt hat, noch erwählen konnte. Die polnische Fraktion pflegte alle betreffenden Angelegenheiten durch Stimmenmehrheit zu erledigen und konnte das vom Landtag empfangene Recht der Vertretung desselben auf dem Wiener Reichsrath nicht einmal an Männer, so hochverdient um das Land wie die Herren Smolka und Potocki, sei es auch nur aus dem Grunde nicht übertragen, weil sie sich zu diesem Schritte vom Landtage nicht ermächtigt fühlte. Was die Administrationsthätigkeit betrifft, so kann nur der Präses der polnischen Fraktion, Herr Kasimir Grocholski, als deren Vertreter nach Außen angesehen werden. Ich halte dafür, daß die Herren Laureaten selbst die Berichtigung obigen Faktums zu bestätigen bereit sind. Paßkowka, am 16. Okt. 1861. Leonhard Wenzyk, Abgeordneter von Krakau."

Hannover, 24. Okt. [Eine Anerkennung.] Neulich hat in Celle ein Infanterist Namens Spinner die vom Arbeiter-Bildungsvereine bei Gelegenheit des neulichen Turnfestes ausgehängte Vereinsfahne zerrissen, weil sie die schwarz-roth-goldenen Farben trug. Die offizielle „Neue Hannov. Ztg." belobte den Soldaten und stellte demselben sogar noch eine besondere Anerkennung ob seiner Großthat in Aussicht. Spinner hat diese „Anerkennung" jetzt erhalten. Auf der Parade übergab ihm in feierlichster Weise der Regimentskommandeur im Namen des Königs die silberne Verdienstmedaille. Die Sache hat ein unbeschreibliches Aufsehen gemacht. (M. Z.)

Hamburg, 24. Okt. [Polizei-Verfassung; Graf Borries.] In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde beschlossen, die zweite Berathung über den Antrag des Senats auf Prolongation der Polizeiverfassung bis zum 1. Mai 1862 sofort vorzunehmen, und wurde dann der gedachte Senatsantrag ohne Diskussion zum zweiten Male angenommen. — Graf Borries ist vorgestern hier eingetroffen. (H. N.)

Hessen. Darmstadt, 24. Okt. [Zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Karl] sind hier eingetroffen: der Prinz Ludwig aus England, der Prinz Adalbert von Preußen, die Prinzen Karl und Heinrich und die Königin von Bayern mit ihren erlauchten Söhnen, dem Kronprinzen Ludwig und dem Prinzen Otto. Eingeleitet wurde die Feier am 21. d. Abends durch einen Gottesdienst im Elisabethstifte, welches die Frau Prinzessin Karl ins Leben rief. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Mitglieder der großherzogl. Familie im Palais des Prinzen Karl zum Thee, während dessen der Beßmeyer Gesangverein ein Ständchen brachte und feurige Raketen und Leuchtkugeln in die Luft stiegen. Am 22. d. früh brachten die Zöglinge des Rettungshauses zu Kähnlein dem fürstlichen Paare ein Ständchen und Mittags war große Festtafel im Residenzschloß beim Großherzog.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Okt. [Tagesnotizen.] Lord Brougham ist in Penrith-Castle (Wales) erkrankt, doch scheint sein Leiden nicht bedenklich zu sein. — Auf verschiedenen Flottenstationen ist vorgestern der 56. Jahrestag der Schlacht bei Trafalgar festlich begangen worden. Die Veteranen jener Zeit, darunter Admiral Sir George Sartorius und 15 Vizeadmirale, feierten den Jahrestag durch ein Bankett in der Hauptstadt. — Im Beisein des ersten Lords der Admiralität, Herzogs v. Somerset, wurden vorgestern Schießübungen gegen eine neue Scheibe vorgenommen, die ein Segment des „Warrior" vorstellt und aus demselben Material wie diese Eisenfregatte angefertigt worden war. Sie sollen im Ganzen befriedigend ausgefallen sein, aber 6 Kugeln aus schweren Armstrongkanonen, die gleichzeitig denselben Punkt trafen, zerschmetterten doch die dicken Eisenplatten und bewiesen, was Jedermann übrigens voraus wußte, daß Eisenschiffe, selbst von der Stärke des „Warrior", nicht absolut schußfest sind. Diese Scheibe kostet 2000 Pfd. St. — Der amerikanische Staatssekretär Chase hat auf eine an ihn gerichtete schriftliche Anfrage erklärt, daß die Besitzer amerikanischer Papiere im Auslande die auf letztere entfallenden Kriegssteuern (erhöhte Einkommensteuer und dergleichen) nicht zu tragen haben. — In Folge einer Preisboxerei sind in der Nähe von Manchester 5 Personen wegen „Todtschlags" vor die Geschwornen gewiesen. Die Preisboxerei fand um 2 Pfd. St. zwischen einem gewissen Pugh und einem gewissen Richards statt; der Letztere fiel nach 40 Gängen. Er starb an einer Wunde im Schläfenbein. Pugh und alle 4 Sekundanten sind verhaftet. In der ganzen Nachbarschaft sprach man Tags vorher von nichts als von der bevorstehenden Boxerei, aber von einem Versuch, sie zu verhindern, war keine Rede.

Frankreich.

Paris, 23. Oktober. [Tagesnotizen.] Die materielle Lage hat sich noch nicht gebessert, eher verschlimmert. Als Beweis dafür führt man an, daß einer der großen Bauunternehmer des Boulevard Mazas auf dem Punkte stand, eine große Anzahl seiner Arbeiter entlassen zu müssen, und daß, um dies zu vermeiden, der Seinepräfekt auf sein Verlangen ihm die zur Fortsetzung der Arbeiten nothwendige Summe vorschoß. — Um mit der Entwicklung der englischen Marine gleichen Schritt zu halten, hat der Kaiser verfügt, daß nach dem Vorgange der englischen Admiralität auch bereits fertige Linienschiffe mit Eisenpanzern versehen werden sollen. — Ratazzi hatte gestern eine zweistündige Audienz bei dem Kaiser. Er giebt heute Abends in dem Maison Doré ein großes Diner, zu dem namentlich die Herren Limeyrac, Havin, Dréolle, Gueroult 2c. geladen sind. — Prinz Leopold, Sohn der Königin von England, ist am 19. Okt. Abends in Marseille angekommen. Der junge Prinz begiebt sich aus Gesundheitsrücksichten in Begleitung des Generals Bower nach Cannes. — Am 20. Oktober fand in Uzès (Gard), im Beisein einer unermeßlichen Menge, die Einweihung der Statue des Admirals Bruys, „des Helden von Abukir", statt. — Das südliche Frankreich und das Königreich Catalonien sind, wie gemeldet worden, von furchtbaren Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Bei dieser Gelegenheit hat man in La Grand Combe die erfreuliche Erfahrung gemacht, daß die der Kompagnie gehörigen Berge, welche vor einigen Jahren neu bewaldet wurden, trotz der heftigen Regengüsse die Fluthen sehr hemmten und den Abfluß erschwerten, während in früheren Zeiten, wo die Berge kahl waren, jeder Platzregen in wilden Strömen seine Wasser in den Gardon wälzte, so daß derselbe über die Ufer trat. — Das Theater in Toulon ist „in Folge ernster Unordnungen" geschlossen worden. — In Folge der Weiterführung des Boulevard Montparnasse bis zu dem de l'Hopital in Paris muß wieder ein berühmtes Haus verschwinden: der Pavillon, wo Pascal seine „Lettres à un provincial" und seine „Pensées" schrieb. Dieser Pavillon gehörte zur Wohnung der Mme. Perriere, der Schwester Pascals, und lag Rue Neuve St. Etienne du Mont Nr. 22 in Paris.

Belgien.

Brüssel, 23. Okt. [Ministerwechsel.] Die Rückkehr des Hrn. Frère in das Kabinet, so wie die Annahme des von ihm aufgestellten Programms ist nunmehr entschieden. Hr. Frère übernimmt das Portefeuille der Finanzen und alle übrigen Minister bleiben in ihren bisherigen Posten, bis auf Hrn. de Vrière, der seine Entlassung aufrecht erhält. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 21. Oktbr. [Der General-Administrator der Erzdiözese Warschau] hat unterm 17. d. seinem Memorandum vom Tage vorher folgende Zuschrift an den präsidirenden Generaldirektor in der Regierungskommission des Kultus und Unterrichts folgen lassen:

„Gestern, als ich nebst den anderen Diözesan-Administratoren erschüttert und betrübt durch die bisher nicht vorgekommenen Mißbräuche und Gewaltthätigkeiten, welche an unsern Gotteshäusern und an dem gläubigen Volke am 15. und 16. d. M. verübt worden sind, genöthigt war, mich bei Sr. Exzellenz dem Grafen Lambert, Fürst-Statthalter des Königreichs zu beschweren und den Schmerz der gesammten Kirche, der Geistlichkeit und des christlichen Volkes wegen der stattgehabten Vorfälle und der noch schrecklicheren Folgen auszudrücken, und darauf die Antwort Sr. Exzellenz des Fürst-Statthalters vernahm und die entschiedene Versicherung erhielt, daß mit dergleichen unerhört barbarischen Thaten eingehalten werden sollte und dieselben sich nicht mehr wiederholen würden, gab ich die Erklärung ab, daß die von der geistlichen Behörde gegebene Verordnung über die Schließung aller Kirchen in Warschau zurückgezogen werden solle; weil aber sowohl Se. Exzellenz der Fürst-Statthalter als auch Ew. Exzellenz eine bestimmte schriftliche Benachrichtigung über den Erfolg zu verlangen geruht haben, so habe ich die Ehre, diesen Anforderungen hierdurch zu entsprechen, und in Uebereinstimmuug mit meiner Erklärung in der Audienz Folgendes zu erklären: Ich bin bereit, die oben erwähnte Verordnung zurückzuziehen, und es wird dieselbe zurückgezogen werden; denn die Kirche wendet dieses Mittel nur in äußersten Fällen an, wenn sie durch aufs äußerste verletzende Vorfälle dazu genöthigt wird, und ich mußte dasselbe anwenden, da ich die Profanation zweier Tempel bereits gesehen habe und erwarten mußte, daß auch andere Kirchen dasselbe Loos treffen könnte. Wie ich jedoch bei dem Erlaß der betreffenden Verfügung keineswegs übereilt, sondern nach reiflicher Ueberlegung handelte, nachdem ich vorher nicht nur den Rath der Mitglieder des hochw. Metropolitankapitels, welches mich durch die Wahl zum Administrator mit seinem Vertrauen beehrte, sondern auch der anwesenden P. P. Bischöfe und vieler anderer erleuchteter, praktischer, nach- und einsichtiger Kapläne eingeholt hatte: so habe ich es auch jetzt, wo ich die erwähnte Verfügung zurücknehmen oder vielmehr widerrufen und besänftigen soll, für passend befunden, den Rath jener Männer einzuholen, und dieser ergab nachfolgendes Resultat: a) Da die Kathedralkirche als die Mutter aller anderen Kirchen entehrt und mißachtet worden ist, so müssen sich billiger Weise auch die anderen Kirchen, als die durch das Band gegenseitiger Liebe und Einheit mit der Mutter verbundenen Tochter, für einige Zeit mit Kummer und Trauer bedecken; — b) da man von Seiten des aufgeregten und durch die letzten Vorfälle selbst gereizten Volkes nicht die geringste Sicherheit haben kann, daß es das Absingen der patriotisch-religiösen Lieder unterlassen werde, indem zu einem Maßhalten in dieser Hinsicht längere Zeit und eine gewisse, wenigstens geistige Freiheit erforderlich ist, welche eine Einwirkung auf die Beruhigung der Gemüther gestattete, andererseits aber die Kirche von Seiten der Regierung keine amtliche Bürgschaft besitzt, daß sich die schrecklichen Scenen und Entehrungen der Tempel nicht wiederholen werden, im Gegentheil die fortwährend erlassenen Verordnungen, wie z. B. die neueste in den Worten: „10) Für alle Kirchen ist ein Polizei-Dienstpersonal zu bestimmen, dessen Pflicht es ist, im Falle die verbotenen Lieder gesungen werden, dieses dem nächsten Militär-Chef anzuzeigen, welcher sodann Militär nach den Kirchen zu senden hat. Die Soldaten werden nicht in das Innere der Kirchen eintreten, sondern nur die Männer beim Herausgehen aus denselben arretiren, Weiber und Kinder aber frei durchlassen. Hierbei wird nach Möglichkeit ein Polizeimeister, in jedem Falle muß der Bezirkskommissär gegenwärtig sein." — durch welche Gebet, Geistlichkeit und Andächtige dem Gericht der Polizei und des Militärs überliefert sind, von den immer bedrohlicheren Absichten der Regierung und der großen Gefahr für die heilige Religion und Kirche überzeugen können. c) Da aus den überfüllten Gotteshäusern, den einzigen Stätten der Zuflucht und des Gebetes, welche durch Artikel 213 des Strafgesetzbuches vom Monarchen vor Verunehrungen so energisch sicher gestellt sind, die männlichen Anwesenden sammt und sonders arretirt und fortgeführt wurden, so läßt sich, insolange auch nur eine dieser unglücklichen und unschuldigen Personen, in gleicher Weise wie die auf den Straßen geschlagenen und arretirten Opfer im Gefängniß bleiben muß, keine Beruhigung der Gemüther erwarten, und aller geistliche Einfluß würde das erwünschte Resultat nicht hervorbringen. Aus diesen Gründen kann ich demnach meine Verfügung über die Schließung der Kirchen nicht fast gleichzeitig wieder zurücknehmen und muß diese Schließung eine gewisse Zeit andauern. Während dieser Zeit wird die hohe Regierung Gelegenheit haben, ihrerseits auf Mittel zu sinnen, welche das Vertrauen des Volkes erwecken können; dieselbe wird inzwischen alle in den Kirchen und auf den Straßen Arretirten freilassen und Allen die Versicherung geben können, daß sich solche schmerzlichen Vorfälle nicht mehr wiederholen werden. Was die St. Johannis- und die Bernhardinerkirche betrifft, so können dieselben nicht entsiegelt werden, bevor nicht nach dem Kirchengesetz die geistliche Untersuchung über den Grund der in den profanirten Kirchen verübten Handlungen beendet sein wird. Um jedoch der hohen Regierung zu beweisen, daß ich in dieser Hinsicht mit möglichster Beschleunigung vorgehen will und die rascheste Zurückgabe der versiegelten Kirchen an ihre Bestimmung zum Ruhme und Preise Gottes wünsche, beehre ich mich anzuzeigen, daß ich zu dieser Untersuchung die PP. Rzewuski, Wittmann, Wyszynski, Dorobis und Chmielewski delegirt habe, und ersuche zugleich um die Bestimmung der assentirenden Regierungsbevollmächtigten. (Unterz.) P. Bialobrzeski, Adm. der Erzdiözese Warschau."

Warschau, 22. Okt. [Freilassungen; Beschlagnahme von Gewehren; Verschiedenes.] Von den etwa zweitausend in den ersten Tagen des Kriegszustandes Verhafteten sind fast alle minder Kompromitirten bis auf einige Hundert aus der Zitadelle entlassen worden. — An der preußischen Grenze hat man 7 Wagen

voll Gewehre, hierher bestimmt, aufgefangen. Ein hiesiger Kaufmann ist von seiner Zuckerfabrik durch Gendarmen eingebracht und nach der Festung transportirt worden, man sagt, wegen Uebermittelung von Geldern ins Ausland zum Ankauf von Waffen. — Heute sind bereits wieder die Schenken und Bairisch-Bier-Lokale nach achttägiger Schließung eröffnet. — Die Kaufleute und Gewerbetreibenden, welche am Kosciuszkofeste, den 15. d., die Läden gegen das Verbot der Regierung geschlossen hatten, zahlen seit einigen Tage die festgesetzte Strafe von 100 Silberrubel ruhig fort. Die kleineren Geschäfte haben eine Ermäßigung bis 15 Silberrubel erhalten. — Die Patrouillen sind noch immer häufig, doch die Ruhe nicht gestört. — Die allgemeine Versammlung des Staatsraths ist nach Einbringung mehrerer neuen Gesetze und nach Vorprüfung des Rechenschaftsberichts für 1860 auf 3 Wochen vertagt worden. (A. P. Z.)

Warschau, 24. Okt. [Rückkehr Suchosanets; General Totleben.] Der vor zwei Monaten erst vom hiesigen Schauplatz abgetretene Kriegsminister und Generaladjutant des Kaisers, Suchosanet, ist telegraphisch hierher zurückberufen worden und gestern per Extrazug aus Deutschland hier eingetroffen. Wir glauben nicht fehl zu greifen, wenn wir seine Ankunft nicht rein militärischen Zwecken zuschreiben, sondern dieselbe mit der, wie es heißt, bevorstehenden Abreise des Grafen Lambert in Verbindung bringen. Die Kirchenfrage ist augenblicklich die schwierigste von allen, die gegenwärtig zur Entscheidung drängen, und Herrn v. Suchosanet, der nun wieder gleichsam als homo novus eintreten würde, wäre es jedenfalls leichter, dieselbe in befriedigender Weise zu lösen, als dem durch sein bisheriges Vorgehen gebundenen Grafen Lambert, dessen sonstige Humanität und Milde durch die Vorgänge am 15. und 16. d. ein so überraschendes Dementi erfuhr. — Aus Petersburg meldet man die bevorstehende Reise des Generals Totleben, welcher die polnischen Festungen inspiziren soll. (Schl.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 16. Okt. [Tagesnachrichten.] Sir Henry Bulwer hat sich vergeblich bemüht, Riza Pascha zu schützen und seine Sendung nach Smyrna zu verhindern. — Der Sultan ist mit dem Kapudan-Pascha nach Ismid gereist; Sir H. Bulwer hatte auf offener See eine mehrstündige Zusammenkunft mit ihm. — Auf dem griechischen Patriarchat haben stürmische Scenen stattgefunden; drei Bischöfe haben bei der Pforte im Namen des Areopags gegen den Patriarchen protestirt und die verheißenen Bürgschaften verlangt; der Kapudan-Pascha hat diese Bischöfe verhaften lassen; Ali Pascha hat darum nachgesucht, seines Postens als Großvezier enthoben zu werden. — Der Sklavenhandel in Tscherkessien ist aufgehoben worden.

Amerika.

Washington, 5. Okt. [Die See-Expedition.] Der Korrespondent der „Times", W. Russell, schreibt, daß die mehrerwähnte große See-Expedition am oder um den 10. Oktober von Fort Monroe zu Offensiv-Operationen an der Küste der konföderirten Staaten abgehen werde und daß man sich große Erfolge von derselben verspreche. Es soll dabei die Absicht der Vereinigten Staaten sein, einen Hafen zu besetzen, um von demselben aus Baumwolle verladen zu können. Man geht dabei von der Ansicht aus, daß nicht nur im Süden, mit Ausnahme von Süd-Karolina, die Unionisten sehr stark sind und nur der Unterstützung bedürfen, um sich für den Norden zu erklären, sondern auch, daß überhaupt die Anhänglichkeit der Baumwoll-Pflanzer an die südliche Konföderation nicht Stich halten werde, sobald ihnen Gelegenheit geboten wird, ihre Baumwolle zu verwerthen, eine Gelegenheit, welche auch die Zucker-Pflanzer nicht unbenutzt lassen werden. Herr Russell selbst scheint an den Erfolg der Sache nicht recht zu glauben. Das Kommando über die zu der Expedition bestimmten Schiffe ist dem Kapitän Davis, einem sehr ausgezeichneten See-Offizier, übertragen und derselbe beauftragt, solche Plätze, welche sich durch Waffengewalt behaupten lassen, zu nehmen und durch die am Bord der Schiffe befindlichen Landtruppen und Seesoldaten besetzen zu lassen. Auf Fernandina, Pensacola und die Mündungen des Mississippi scheint das Augenmerk besonders gerichtet zu sein; auch wird wahrscheinlich gegen Texas operirt werden, wo die Konföderirten um so mehr exponirt sind, da bekanntlich Mexiko den Vereinigten Staaten den Truppendurchzug gestattet hat. Die Landtruppen der Expedition, ungefähr 4—5000 Mann, sollen von dem General Sherman, einem Artillerie-Offizier von Ruf, die Seesoldaten von dem Major Reynolds befehligt werden. Sechs große Dampf-Fregatten, acht Korvetten und Sloops und eine große Anzahl Kanonenböte sind für die Expedition bestimmt, an der nichts gespart ist, was den Erfolg des Unternehmens sichern kann. Größere Städte, wie Charleston, Savannah, Mobile und New-Orleans, werden indeß vorläufig von dem Unternehmen wohl nichts zu befürchten haben.

Washington, 7. Okt. [Zustände der Armee; die Prinzen von Orleans.] Mr. Russell von der „Times" schreibt unter Anderem: Vor einem Jahre trauten wir noch den Versicherungen, daß die Vereinigten Staaten im Besitze der größten, und vornehmlich der wohlfeilsten Militärorganisation der Welt seien. Heute sehen wir, daß die Organisation eines Heeres sehr umfassend sein kann, ohne Großes zu leisten, und sehr wohlfeil andererseits, ohne ökonomisch zu sein. Ich mag mich irren, aber ich glaube nicht, daß das Bundesheer in diesem Augenblicke 350,000 Mann stark ist. Zu gleicher Zeit gebe ich gerne zu, daß es in der nächsten Zeit die vom Kongreß notirte Höhe erreichen dürfte, denn nach Allem, was ich gesehen und gehört habe, zeigt sich Lust zum Kriege unter der Bevölkerung von Ohio, Pensylvanien, Indiana, Michigan, Illinois und Visconsin, so daß selbst mehr Leute, als gefordert wurden, zu den Fahnen eilen. Eines aber fällt Jedem auf, der an dem Anblick regulärer Truppen gewöhnt ist: der Mangel an soldatischer Sauberkeit und Haltung, dieses unnennbare Etwas, das den Mann bewegt, seinen Rock ordentlich zuzuknöpfen, sein Haar zu schneiden, sich gerade zu halten und soldatisch aufzutreten. Einzeln mag sich Jeder vortrefflich schlagen, aber über ihre Haltung in Masse läßt sich noch immer kein Urtheil fällen. So viel ist ausgemacht, daß sich eine Armee von 50,000 regulärer Infanterie mit entsprechender Kavallerie und Artillerie viel leichter hantiren ließe, als die gegenwärtig um die Hauptstadt versammelte heterogene Masse, und ebenso gewiß ist es, daß ein erfahrener General ein geordnetes Heer ohne große Schwierigkeiten bis nach Richmond führen könnte. Wie dem aber immer sein mag, die Armee wird, wenn sie siegt, Herrin im Staate sein und mit diesem nach Gutdünken schalten können. Man mag über diese Ansicht spotten so viel man will, ihre Richtigkeit wird sich mit der Zeit nachweisen lassen. Der Norden verlangt gegenwärtig nichts, als einen General, der seine Leute zum Siege führt und die Baumwollhäfen zur Unterwerfung zwingt. Wer das vermag, ist Herr der Union. Bleiche Menschen des Gedankens hoffen noch immer auf eine angenehmere Entwickelung, aber die Männer der That werden noch manches Jahr lang Meister dieser Demokratie, ihrer Konventionen und Resolutionen sein. Wer wird die Herrschaft dem Manne streitig machen, der die Union gerettet hat und für die nächsten 3 Jahre über eine halbe Million Soldaten gebietet? Munkelte man doch vor Kurzem schon, daß General Fremont sich weigert, sein Kommando niederzulegen, bevor er nicht den General Price geschlagen habe! Und kein Mensch hätte ihn deshalb auch nur im Entferntesten getadelt. „Wenn es ihm gelingt, den Price gehörig auszuschmieren", sagten die Leute, „dann wollen wir sehen, ob der Präsident ihn abzusetzen wagen wird." Auch sonst fehlt es nicht an Anzeichen, wie leicht ein Gewaltregiment sich hier an die Stelle der Freiheit setzen kann. So ist das Militär z. B. heute schon mit der Presse auf gespanntem Fuß. „Unsere Finger", bemerkte ein Offizier, sind noch nicht lang genug, um nach Newyork hinüberzureichen, aber über kurz oder lang wollen wir diesen Herren von der Presse die Faust ins Genick drücken. Dann wird sichs zeigen, wer das Land beherrscht: die Herren von der Feder, oder die Herren des Schwertes." Bezeichnend für das Verhältniß der Zivil- und Militärgewalten zu einander ist an und für sich schon der Umstand, daß Präsidend Lincoln mehr als einmal im Tage zu M'Clellan geht, um sich mit ihm zu besprechen. Nicht etwa, als ob der junge General sich anmaßend übernähme; im Gegentheil, er tritt sehr bescheiden auf; aber da der Präsident über Alles unterrichtet sein will, bleibt ihm nichts Anderes übrig, als den General aufzusuchen, und die Leute hier zu Lande finden es noch von Letzterem überaus herablassend, daß er dem Präsidenten überhaupt etwas mittheilt. Die Beiden stehen auf gleicher Rangstufe, und wenn M'Clellan schläft, wird es Niemanden einfallen, ihn aufzuwecken, weil der Präsident gekommen ist, um ihn zu sprechen. Mit der Zeit kann dieses Verhältniß noch ganz anders werden. Vor der Hand denkt in der Leidenschaftlichkeit noch Niemand an das, was in der Zukunft Schoße verborgen sein mag, was aus den 500,000 Kämpfern und den Generalen, die sie führen, später werden mag? Das ist übrigens sehr begreiflich, und ebenso natürlich ist es, daß der Norden Alles daran setzt, des Südens Meister zu werden. Denn wozu würde sich dieser verstehen, wollte Einer jetzt mit Friedensvorschlägen auftreten! Auf alle Fälle würde er die Potomaclinie, den Ohio und die Nordgrenze von Missouri als Grenzlinie zwischen beiden Staaten beanspruchen. Ein Blick auf die Landkarte zeigt, was derartige Forderungen für den Norden bedeuten. Das Bewußtsein dessen, was zu verlieren steht, drängt den Norden zu der Parole: „Die Union und nur die Union!" In ihr stimmen die Demokraten ebenso laut wie die übrigen Parteien ein, aus Furcht, daß die Republikaner sich der Volksstimmung bemeistern könnten, und in Wahrheit auch, weil eine Zersplitterung der Union sie nicht minder hart als die Republikaner treffen würde. Nur hier und da wagen sie die Bemerkung: „Glaubt Ihr nicht, daß wir ein wenig zu weit gehen? Daß die Aufhebung der habeas-corpus-Akte ihr Uebles hat?" u. drgl. mehr. Das ist aber auch Alles. Sonst verschwinden sie in der allgemeinen Bewegung. Daneben ein ewiger Groll gegen England. Im Norden, weil das englische Volk nicht die gebührenden Sympathien für den „Sklavenbefreiungskrieg" an den Tag lege, im Süden, weil die britische Regierung noch immer keine Miene macht, ihn anzuerkennen und die Blokade aufzuheben. Erfreulich ist aber doch wenigstens eines, daß die Wuth, Verhaftungen vorzunehmen, sich neuester Zeit etwas gelegt hat. Dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres ist vorerst Muße gegönnt, die hiesigen Verhältnisse zu studiren, denn als Adjutanten M'Clellans haben sie nicht übermäßig viel zu thun. Sie sind hier sehr beliebt, doch sind die Leute hier zu taktvoll, um ihnen auf Schritt und Tritt nachzurennen. In den Häusern mehrerer Minister statteten sie Inkognitobesuche ab, doch gehen sie nicht viel in Gesellschaft. Sonst herrscht hier noch immer die Ansicht, daß die französische Regierung der Union viel freundlicher geneigt ist als die englische. Einen Kompromiß wird weder sie noch irgend eine Macht der Welt zu Stande bringen können, bevor nicht ein längerer Waffengang versucht worden ist.

Militärzeitung.

Oestreich. [Die neueste Armeereduktion; Heirathen der Offiziere; Nationalitätenverhältniß in der Armee.] Unterm 28. September d. J. ist für die östreichische Infanterie eine neue Organisationsbestimmung erlassen worden, wonach die Infanterieregimenter, welche seit Anfang 1860 durchgängig nur 3 Bataillone à 6 Kompagnien und 1 besondere Depotdivision von 2 Kompagnien stark waren, unter Wegfall dieser letzteren auf 4 Bataillone à 6 Kompagnien gestellt werden, wovon jedoch die 3. und 4. Bataillone für den Frieden nur in schwachen Kadres bestehen sollen. Diesen bleibt zugleich das Ausexerziren der Rekruten, wie die gelegentliche Einberufung der Urlauber übertragen, weshalb sie ihre Garnisonen auch in dem jedesmaligen Regimentsergänzungsbezirk angewiesen erhalten. Eine Unteroffizier-, Kadetten- und Offizierschule werden sich außerdem immer mit diesen beiden Bataillonen vereinigt befinden. Die gesammte Kriegsstärke eines Regiments ist nächstdem bei bedeutend schwächer normirten Kompagnien als früher in allen 4 Bataillonen, inkl. des Regimentsstabes und der sämmtlichen Bataillonsstäbe, auf 4143 Köpfe bestimmt worden. Die Jägerbataillone, welche meist bisher nur 4, jedoch sehr starke Kompagnien besaßen, sollen künftighin auf 6 Feldkompagnien und 1 Depotkompagnie zu auf dem Kriegsfuße 1,218 Köpfe formirt werden. Eine Brigade endlich soll künftig für den Feldgebrauch, statt ehedem nur aus 5, aus 7 Bataillonen, dabei immer 6 Linie und 1 Jäger, zusammengestellt werden. Die für den zeitigen Friedensstand durch Auflösung der Depotdivisionen und durch die schwächere Normirung der Kompagnien erwachsende Reduktion des Armeestandes wird auf 32,000 Mann angegeben, wogegen die Offizier- und Unteroffizierstämme aber durch Errichtung der 4. Bataillone eine Erhöhung erfahren. — Das Heirathen der Offiziere ist in der östreichischen Armee durch eine beinahe gleichzeitige kaiserliche Bestimmung erschwert worden. Von den Offizierkorps der eigentlichen stehenden Truppen darf nur der sechste Theil, von denen der Grenzregimenter dagegen die Hälfte und von denen des Trains und der Montur- oder Verwaltungsbranche der dritte Theil verheirathet sein. Außerdem müssen die Offiziere, welche sich verheirathen wollen, bis zum Obersten aufwärts, ein von ihrer dienstlichen Stellung unabhängiges Einkommen von 600 Thlrn. nachweisen, wovon, ein seltsamer Zusatz, das Kapital jedoch bis auf Weiteres nicht auf in Ungarn, Kroatien, Slavonien und Siebenbürgen gelegenen Realitäten fundirt sein darf. — Die Nationalitätsverhältnisse bei den 80 gegenwärtigen östreichischen Infanterie-Regimentern (bis 1860 gab es deren nur 62) werden in der östreichischen Armeeliste folgendermaßen angegeben: Ober-Oestreich mit Salzburg 2 Regimenter (Nr. 14, 59), Nieder-Oestreich desgleichen 2 (Nr. 4, 49), Mähren und Schlesien 4 (Nr. 1, 3, 8, 54), Kärnthen 1 (Nr. 7), Krain 1 (Nr. 17), Steiermark 2 (Nr. 27, 47), deutsches Küstenland 1 (Nr. 22), eigentlich deutsche Regimenter also zusammen nur 13, wozu Böhmen indeß halbdeutsche Regimenter noch 10 (Nr. 11, 18, 21, 28, 35, 36, 42, 73, 74, 75) und Siebenbürgen desgleichen noch 7 (Nr. 2, 31, 50, 57, 62, 63, 64). Ungarn stellt dagegen für sich allein 23 Regimenter (Nr. 5, 12, 19, 25, 32, 33, 34, 37, 39, 44, 46, 48, 52, 60, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 76), Galizien 12, Venedig 7, das Banat 5, Kroatien und Slavonien 2 und die Bukovina 1. Die durch den Verlust der Lombardei in der früheren Armeeliste ausgefallenen Regimenter sind beinahe sämmtlich auf Ungarn mit übertragen worden.

Italien. [Neues Festungssystem für Italien.] Nach einer Mittheilung des Pariser „Siècle" beabsichtigt die italienische Regierung ein ganz neues Festungssystem für Italien durchzuführen. Danach soll die Stadt Ancona zur Festung ersten Ranges erhoben werden und zugleich zu einer der drei großen Flottenstationen Italiens bestimmt sein. Messina und Genua werden sich als die beiden anderen Stationen hieran anschließen. Die Festungen Gaëta, Pescara und Civitella del Tronto werden geschleift und die zu den Befestigungen gehörenden Gebäude in Strafanstalten umgewandelt. Gaëta erhält hierbei ein Bagno, welches zur Aufnahme sämmtlicher zur Zwangsarbeit Verurtheilten bestimmt wird; die übrigen, jetzt bestehenden Bagnis werden aufgehoben. Die Festungswerke von Neapel und Messina sollen in ihrem gegenwärtigen Zustande erhalten, die von Capua aber im umfassendsten Maaße erweitert und diese Festung zu einem der festesten Plätze in Europa umgeschaffen werden. Im Falle eines Krieges würde dieselbe als Hauptstützpunkt für alle Operationen zum Schutze der Mittelmeerlinie zwischen dem Tiberthale, den Appenninen und Calabrien dienen.

—p.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 26. Okt. [Die Amnestie.] In wie weitem Umfange die Amnestie, welche Se. Maj. der König zur Verherrlichung des Krönungsfestes durch einen Akt Allerhöchster Gnade am 18. Oktober erlassen, ihre Wirkungen übt, wird sich annähernd auch aus der Thatsache ergeben, daß allein im Bezirke des hiesigen k. Kreisgerichts etwa 300 Personen in Folge derselben die rechtskräftig erkannten Strafen erlassen worden sind.

W — [Zur Flottenangelegenheit.] Unserem früheren Berichte können wir über die Filiale des Flottenkomité's, das im September d. J. auf dem Rathhause zusammentrat, nun Folgendes hinzufügen: Da die sogenannten freien Versammlungen nicht hinreichenden Erfolg zu versprechen scheinen, so waren am 24. d. in Lamberts Lokal die in den beiden früheren Versammlungen (am 26. Sept. und 17. Okt.) erwählten Vertrauensmänner zu einer Besprechung zusammengekommen, ob es nicht zweckmäßiger sei, einen Flottenverein zu bilden. Die Mehrzahl entschied sich dafür, daß vorläufig ein jeder Vertrauensmann nach Kräften in seinem Kreise wirken und erst in einer neuen Berathung der Vertrauensmänner am 11. November d. J. über die Bildung eines Flottenvereins und Berufung einer größeren Versammlung zu diesem Zweck definitiv beschlossen werden solle. Als neu hinzugetretene Vertrauensmänner sind zu nennen: Tischlermeister Hoehne, Kaufmann Hartwig Kantorowicz, Eduard Kantorowicz, Mendel Cohn, Schornsteinfegermeister Teschke, Gastwirth Seelig, Braueigner Gumprecht Weiß. Die Anderen, namentlich aus dem Kreise der Beamten, dürften durch ihre Thätigkeit bereits bekannt geworden sein. Der Kassirer der Filiale ist vorläufig Realschullehrer Plehwe, welcher die eingegangenen laufenden Beiträge in Summen zu 50 Thlrn. an den Rendanten des Haupt-Komité's, Kaufmann Berger, abführen wird.

Posen, 26. Okt. [Adresse an den Erzbischof; ein Pamphlet.] Man schreibt der „Ostf. Z." von hier: Das vom Bischof der Kulmer Diözese gegen die polnische Agitation erlassene Zirkularschreiben hat der Geistlichkeit des Buker Dekanats zu einer Adresse an den Erzbischof v. Przyłuski Anlaß gegeben, aus der ich folgende Stellen mittheile: „In dem Augenblick, wo die Kirchenfürsten im Königreich Polen mit Muth und im festen Glauben an die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit des Höchsten zur Vertheidigung der Religion, in deren Angelegenheiten die weltliche Behörde einzugreifen beginnt, so wie zur Vertheidigung der Rechte der Nationalität, um welche das Volk in den Tempeln des Herrn unaufhörlich ruft, auftreten: in diesem Augenblick leuchten Eure Erzbischöfliche Gnaden, als der Erste unter den polnischen Kirchenfürsten, ja als Erbe der höchsten weltlichen Macht in unserm Vaterlande durch Ihr Beispiel allen guten Katholiken und Polen vor und bestärken uns in der Ausdauer bei den schweren Arbeiten im Weinberge des Herrn und an der Pflege des nationalen Feldes. Diese Ihre Fürsorge für das Wohl der Kirche und unserer Nationalität erweckt in uns die Hoffnung, daß Sie als Metropolit unsere Brüder, die Priester und das polnische Volk im Kulmer Lande, das Ihre Suffraganie ist, in Ihr großes Herz schließen und vor der Verfolgung, die über ihnen schwebt, schützen werden." Aus dieser Adresse ersieht man, daß die politischen Demonstrationen im kirchlichen Gewande von der polnischen Agitationspartei in so fern sehr schlau berechnet sind, als jeder Angriff auf dieselben, mag er von der geistlichen oder weltlichen Behörde kommen, dem Volke zugleich als ein Angriff auf die Religion dargestellt werden kann. Das religiöse Gefühl ist noch der einzige Hebel, durch den die Masse der polnischen Bevölkerung, in der das nationale Bewußtsein entwickelt worden ist, aus ihrer Apathie gehoben und für die Zwecke der Agitation empfänglich gemacht werden kann. Die Vertheidigung der von der schismatischen und häretischen Regierung angegriffenen Religion ist daher jetzt das Stichwort der polnischen Agitationspartei, das bereits in allen polnischen Tagesblättern wiederholt und bald von allen polnischen Kanzeln erschallen wird. — Der Dichter Lenartowicz hat die bekannte Parodie auf das Becker'sche Rheinlied von Alfred Musset, das voll der heftigsten Invektiven gegen die deutsche Nation ist, in sehr hübsche Verse übersetzt und dem Abgeordneten Wl. v. Niegolewski gewidmet, der, wie die polnischen Zeitungen berichten, diese Widmung mit Dank angenommen hat. Ich theile Ihnen diese Notiz als Beitrag zur Charakteristik des genannten Mitgliedes des preußischen Abgeordnetenhauses mit.

— [Lehreranstellungen.] Im Laufe des III. Quartals d. J. sind folgende Lehrer definitiv angestellt worden: Koser in Wyciążkowo, v. Czaykowski in Ciświca, Mausch in Gremblew, Müller in Kierzno, Ehrhard in Groß-Lipke, Ehrich in Komorowo-Hauland, Gniatkowski in Ostrowo-Dorf, Piątkowski in Obornik, Szulszewski in Dusznik, Becker in Wielowieś, Pach in Siepuchowo, Kruppik in Kolonie Lippe, Gaertner in Swiechocin, Krüger in Klein-Kroszyn, Woźny in Sulmierzyce, Długosz in Trzebin und Rüdiger in Żerkow.

ξ Bromberg, 25. Oktober. [Stadtverordnetensitzung; Bromberg-Thorner Eisenbahn.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst der Oberbürgermeister v. Foller Seitens des Vorsitzenden der Stadtverordneten, Oekonomierath Kinze, im Namen der Versammlung zu seiner in diesen Tagen stattgehabten Ernennung zum Oberbürgermeister beglückwünscht, worauf dieser in seinen herzlichen Dankesworten bemerkte, daß damit zugleich eine Anerkennung der Vergrößerung unserer Stadt verbunden sei und die ehrenvolle Auszeichnung gleicherweise auch ihr gelte. — Um eine Einsicht in die Verhältnisse der Gasanstalt zu gewinnen, wählte man eine gemischte Kommission, von Seiten des Magistrats die Kaufleute Werkmeister, Arlt und Kommissionsrath Wulff, Seitens der Stadtverordneten die Kaufleute Hoppe, Justus Heinrich, Lindener und Rechnungsrath Beyer. Die Gasanstalt hat seit ihrem Bestehen, also vom 1. Oktober v. J. — 1. Juli d. J. einen Ueberschuß von ca. 6500 Thlr. und vom 1. Juli — 1. Oktober d. J. (also während des Sommers) einen Ueberschuß von ca. 800 Thlr. gewährt. In Folge dessen wurde gestern von der Versammlung der Beschluß gefaßt, daß pro 1000 Kubikfuß Gas eine Ermäßigung von 15 Sgr. und zwar schon vom 1. Oktober d. J. ab, eintreten solle. Es kosten demnach die 1000 Kubikfuß jetzt nur 2 Thlr. 15 Sgr. — Nach Erledigung einiger anderer Gegenstände wurde dann noch in geheimer Sitzung, wie man hört, dem Oberbürgermeister v. Foller eine Gehaltszulage von 300 Thlrn. jährlich gewährt. — Gestern wurde die Bromberg-Thorner Eisenbahn ohne alle Feierlichkeit dem Verkehre übergeben. Der Eröffnungszug sollte um 10 Uhr 34 Minuten Vormittags von hier abgehen. Den vielen Passagieren wurde aber kundgegeben, daß der Zug erst 3 Stunden später abgehen könne, weil sich der von Königsberg eintreffende Zug (nach welchem der Thorner Zug befördert wird) um so lange Zeit verspäten würde. Nach der bis jetzt getroffenen Bestimmung gehen von hier aus täglich zwei Züge nach Thorn und zwar der eine Vormittags 10 Uhr 34 M., der andere Abends 9 Uhr 20 M.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 24. Okt. Holzflößen: 7 Triften von Neustadt nach Stettin und 13 Triften von Ruschpolen nach Stettin.

Am 25. Okt. Kahn Nr. 208, Schiffer Johann Krieg, von Landsberg nach Posen mit Möbeln und Glas; Kahn Nr. 214, Schiffer F. Mantei, Kahn Nr. 3043, Schiffer Martin Kominki, von Stettin nach Posen, und Kahn Nr. 6886, Schiffer Martin Timm, von Posen nach Konin, alle drei mit Gütern. — Holzflößen: 6 Triften Eichen- und 4 Triften Kiefernholz, von Landsberg nach Konin.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Oktober.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Drzeński aus Neuhausen, v. Dziembowski und Fräulein v. Dziembowska aus Goranin, Gutspächter Harmel aus Leśniewo, Frau Gutspächter Michałowska aus Lussowo, die Studenten Wawrowski aus Priszkowo und Wawrowski aus München.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsb. v. Rogaliński aus Ostrobudki, v. Rogaliński aus Cerekwica und Hoffmeyer aus Złotniki, Dekan Kuczyński aus Wysoka, die Kaufleute Preder aus Berlin, Kriesten aus Ebersdorf, Holländer aus Breslau und Schmidt aus Mainz.

HOTEL DE PARIS. Cand. philos. Wyciek aus Breslau, Gutsb. v. Ciesielski aus Sosnowko, Fräulein Piątkowska aus Winnagóra, die Pröbste Laferski aus Jeżewo, Janicki aus Kurnik und Dydyński aus Gutowy.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Twardowski aus Gryżyn.

ZUM LAMM. Hopfenhändler Töffling und Gastwirth Schinski aus Neutomyśl.

Vom 23. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gerichts-Assessor v. Kurnatowski aus Krotoschin, Rittergutsb. v. Wedell aus Brody, die Kaufleute Riemayer und Dönhard aus Leipzig, Webes aus Königsberg, Hellmer aus Mannheim, Tost aus Hamburg, Friedel und Lobeck aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Andresch aus Nakel, die Kaufleute Strahlen aus Breslau und Lewy aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsb. v. Skarzyńska aus Sokołowo, Kaufmann Baumann aus Aachen und Landwirth Lehmann aus Kwieciszewo.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Mühlhoff aus Elberfeld und Werbein aus Magdeburg, Rittergutsbesitzer Mangelsdorff aus Königsberg, Restaurateur Mlewczyński aus Magdeburg, die Gutsbesitzer Tarnowski aus Krzywo und Rochow aus Danzig.
HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Masche aus Obornik, Landwirth Päpke aus Mecklenburg, Frau Distrikts-Kommissarius Cichowicz aus Sady und Probst Klemczyński aus Kotlow.
HOTEL DE VIENNE. Gutsb. v. Koźmian aus Lublin.
BAZAR. Probst Zimmermann aus Czarnikau, Frau Gutsb. Gräfin Kwilecka aus Kobylnik, die Gutsb. Graf Plater aus Polen, Graf Węsierski aus Wróblewo, v. Koszutski aus Wargowo, v. Kierski aus Brzezie und v. Niemojewski aus Sliwnik.
GOLDENES REH. Oekonom Arndt aus Rogasen, Volontair Zwierzycki aus Jaraczewo, Floßmeister Rach aus Konin, die Kaufleute Kaiser aus Miłosław und Goldmann aus Jarocin.
EICHENER BORN. Schiffer Broner aus Ulanow und Handelsmann Tischler aus Kröben.
DREI LILIEN. Kaufmann Derpa aus Rogasen.
KRUG'S HOTEL. Kaufmann Petzold aus Glogau, die Wirthsch. Inspektoren Lehmann aus Ruchocice und Bähr aus Landsberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Wer zu einem Aufzuge oder einer Versammlung unter freiem Himmel, wenn auch in abgeschlossenen Räumen, zu welcher die gesetzlich erforderliche Genehmigung nicht ertheilt ist, auffordert oder daran Theil nimmt, oder als Ordner, Leiter oder Redner auftritt, wird mit Geldbuße bis 50 Thaler oder Gefängniß bis 3 Monaten bestraft.

Diese Strafen sind jederzeit verwirkt, wenn die Versammlung oder der Aufzug auf öffentlicher Straße stattgefunden hat. (Vereinsgesetz vom 11. März 1850 §. 9, 10 und 17.)

Vorstehende Gesetzvorschrift wird hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß am Sonntag den 27. d. M. Versammlungen unter freiem Himmel, auf Plätzen, Straßen, Kirchhöfen, so wie Aufzüge nicht genehmigt sind und nicht stattfinden dürfen.

Das Publikum wird ersucht, von ungesetzlichen Versammlungen sich fern zu halten und die Behörde zu unterstützen, damit die Achtung vor dem Gesetze aufrecht erhalten, die Uebertreter aber zur verdienten Strafe gezogen werden. Nöthigenfalls werden die zu Gebote stehenden Mittel angewendet werden, um ungesetzliche Handlungen zu verhindern.

Posen, den 26. Oktober 1861.
Der Polizeipräsident
v. Baerensprung.

Pockenimpfung.

Die Pockenimpfungen und Nachimpfungen werden künftig im ehemaligen Theresien-Kloster in der Schulstraße, Lokal über der Pfandleih-Anstalt, eine Treppe hoch, statt finden. Der Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. **Gall** wird dort an jedem Sonnabend Morgens 10 Uhr anwesend sein und Pockenimpfungen unentgeltlich vornehmen.

Eltern und Vormünder, welche die Impfung nicht durch ihren Hausarzt vornehmen lassen, werden unter Hinweis auf ihre gesetzliche Pflicht und ihre Verantwortlichkeit im Falle der Verabsäumung, auf diese Impfungen aufmerksam gemacht, die lediglich zum Besten des Gemeinwohls veranstaltet sind.

Die Impflinge sind am nächsten Sonnabend nach der Impfung dem Arzte in dem Impflokale wieder vorzustellen, damit der Erfolg der Impfung geprüft werden kann. Dies ist zur Sicherheit der Geimpften und ihrer Angehörigen wichtig, weshalb die Betheiligten dringend ersucht werden, diese Vorschrift nicht zu verabsäumen.

Posen, den 25. Oktober 1861.
Der Polizei-Präsident.
v. Baerensprung.

Bekanntmachung.

Die drei dem Militärfiskus gehörigen Holzabladeplätze zwischen dem Gerberdamm und dem linken Warthaufer, sollem vom 1. Januar 1862 ab auf drei hintereinander folgende Jahre anderweit verpachtet werden, wozu ein Termin auf

Montag den 4. November c. Vormittags 11 Uhr

im Bureau der Festungsbaudirektion hierdurch angesetzt wird.

Pachtlustige wollen ihre schriftlicheu Offerten versiegelt, unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse, bis zu diesem Termine in dem gedachten Bureau einreichen, zu welcher Zeit dieselben eröffnet, auch nach Ermessen ein mündliches Lizitationsverfahren daran geknüpft werden soll.

In diesem Bureau können auch die näheren Submissionsbedingungen eingesehen werden.

Posen, den 26. Oktober 1861.
Königliche Kommandantur.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Für die obenbezeichneten Bahnen tritt vom 1. November d. J. ab zu §. 11 der Vorschriften für die Personen- 2c. Beförderung vom 30. April und 12. September 1859 folgende zusätzliche Bestimmung in Kraft:

„Unterwegs auf Zwischenstationen ist der „Uebergang auf einen Platz der nächst höhe„ren Klasse stets gegen Zulösung eines Billets der IV. Klasse gestattet, soweit für die „noch zurückzulegende Tour überhaupt Bil„lets IV. Klasse ausgegeben werden.

„Ebenso ist auf Tagesbillet III. Klasse bei „Zulösung eines Billets IV. Klasse die Rück„fahrt in der II. Wagenklasse — unter der„selben Bedingung — gestattet."

Breslau, den 21. Oktober 1861.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Hafers für die städtischen Marstallpferde pro 1862 von circa 915 Scheffeln soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Der Lizitationstermin hierzu steht auf

den 29. d. M. Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadtsekretär **Zehe** auf dem Rathhause an, wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 9. Oktober 1861.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Dünger von den Pferden des städtischen Marstalls hierselbst soll anderweit auf das Jahr 1862 an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu der Lizitationstermin auf

den 29. d. M. Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadtsekretär Herrn **Zehe** auf dem Rathhause ansteht.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 15. Oktober 1861.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu städtischen Zwecken sind pro 1862 circa 30 Centner raffinirtes Rüböl erforderlich, welche im Wege der Lizitation ausgethan werden sollen.

Der Lizitationstermin ist

auf den 31. d. M.

Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause vor dem Stadtsekretär Herrn **Plichta** angesetzt.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Posen, den 18. Oktober 1861.
Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung.

Posen, den 5. Oktober Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Goldschmidt** zu **Posen**, Breitestraße Nr. 1, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 30. September 1861 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Carl Cleinow** zu **Posen**, Wilhelmsplatz Nr. 12, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 6. November 1861 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

15. November 1861 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 2. Dezember 1861 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 10. Dezember 1861 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **v. Grabowski, Pilet** und die Justizräthe **Zempsch** und **Tschuschke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmann **Anton Düchting** zu **Posen** eröffnete kaufmännische Konkurs ist beendet.

Posen, den 9. Oktober 1861.
Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Zivilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gutsbesitzer **Johann Mindack** gehörigen, in **Klein-Lonsk** sub Nr. 1, 8 und 13 belegenen Grundstücke, von welchen Nr. 1 auf 24138 Thlr., Nr. 8 auf 6000 Thlr. und Nr. 13 auf 4000 Thlr. abgeschätzt worden, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen zusammen event. einzeln

am 31. Dezember 1861 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich der Altsitzer **Valentin Mindack,** die Wittwe des **Woyciech Parszych, Maria** gebornen **Lipska,** und der Altsitzer **Johann Kottke** resp. deren Erben oder sonstigen Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Poln. Crone, den 15. Mai 1861.
Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Kosten. Abtheilung I.

Kosten, den 14. September 1861.

Das dem Gasthofbesitzer **Theofil Gronowicz** allhier gehörige Grundstück Kosten Nr. 65 abgeschätzt auf 5754 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. April 1862 Vormittags

im neuen Gefängnißgebäude subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

In meinem Pensionat für jüd. Knaben können, bei guter Pflege, Nachhülfe, strenger Aufsicht, noch einige Pensionäre liebevolle Aufnahme finden.

Berlin. ***Dr. J. Cohn,***
Landsbergerstraße 55, 1 Tr.

In einem Tanz-Zirkel

werden einige Töchter, (in einen zweiten Zirkel einige Damen und Herren) aufzunehmen gewünscht; das Nähere darüber Hôtel de France, Zimmer 19.

A. Eichstaedt, Tanz- u. Ballet-Lehrer.

Pferd- u. Kleider- 2c. Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Montag den 28. Oktober c.** Vormittags von 10 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Ein Arbeits-Pferd,

diverse Kleidungsstücke, Betten, 1 Waarenrepositorium und Wirthschaftsgeräthe

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Nachlaß-Auktion.

Mittwoch den 30. Oktober c. Vormittags von 10 Uhr ab werde ich **auf dem Neumarkte** hierselbst

Die Müller Reichsche Bude Behufs Abbruchs, Mehlkasten, Maaße, Säcke, Möbel, Kleidungsstücke und diverses Hausgeräth

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Berliner Versteig. v. Kunsts.

Aus dem Nachl. des Minister Residenten Frhr. **v. Minutoli** wird am 12. November u. f. T. Vorm. v. 9½ Uhr ab zu **Berlin,** Georgenstr. 29, e. Samml. kostbarer alter Oelgemälde berühmter Meister, Antiquitäten in Elfenbein, Majolika etc. Arbeiten in Email, Bergkrystall, kirchliche Alterthümer, Handschriften etc. etc. versteigert werden, laut Druckkatalog, welcher im Aukt. Lokale u. in **Leipzig** bei Hrn. **Fr. Voigt** zu haben.

Th. Müller,
K. Aukt. Kommissarius f. Bücher u. Kunsts.

Beachtungswerth.

Von der königlichen hochlöblichen Regierung geprüft und bestätigt, empfehle ich mich dem leidenden Publikum. Ich heile Hühneraugen, kranke Ballen, eingewachsene Nägel, Hautschwülen 2c. schmerz- und blutlos ohne Anwendung eines Messers. Täglich bin ich von 9—1 und von 2—6 Uhr zu sprechen. Bestellungen werden Tags zuvor angenommen.

Wwe. Oelsner,
Berg- und Wilhelmsstr.-Ecke 9, 2. Etage.

NB. Nur auf kurze Dauer, weil ich nach Berlin ziehe.

R. Rehfisch's Atelier

für Photographie und Panotypie,

Wilhelmsstr. 23, im Hause des Kaufmanns Hrn. **Mendelsohn,** täglich geöffnet von 8—5 Uhr.

Louis Senger,

Kürschnermeister.

Unter obiger Firma habe ich heute **Wronkerstraße Nr. 23,** ein Lager fertiger **Muffen, Pelzkragen, Manchetten, Civil- und Militär-Mützen aller Art** eröffnet, und empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung aller in dieser Branche vorkommenden Arbeiten.

Louis Senger, Kürschnermstr.
Wronkerstraße Nr. 23.

Junge Eschen in verschiedener Stärke, zum Bepflanzen der Wege geeignet, hat in sehr großem Vorrath Dominium ***Kludzin*** bei **Klecko** zu verkaufen.

Echt **Harlemer** und **Berliner Blumenzwiebeln,** so wie **Tulpen, Crocuse, Tacetten, Jonquillen, Narzissen** 2c. 2c. empfehlen laut **gratis** in Empfang zu nehmenden Kataloge

die Samenhandlung

Gebrüder Auerbach.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir auf meine reichhaltige Auswahl von **Blumen in Töpfen aufmerksam zu machen** und sind stets **Bouquets, Kränze** 2c. bei mir zu haben.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anlage von Gärten jeder Art und werde die mir zugehenden Aufträge stets prompt und reell ausführen.

S. Charwat,

Kunst- und Handelsgärtner,
Königsstraße Nr. 16.

Montag den 28. Oktober bringe ich mit dem Abendzuge einen Transport

Netzbrücher Kühe u. Kälber

zum Verkauf in **Budwigs Hotel.**

Hamann, Viehhändler.

Papageien,

zahm und sprechend, in verschiedenen Farben, ausländische bunte Vögel und Haarzer Kanarienvögel sind zu verkaufen im **Hôtel de France,** Stube Nr. 31.

Getreidesäcke mit und ohne Naht

in allen Größen und Qualitäten empfiehlt billigst

S. Kantorowicz,
Markt 65.

Durch günstigen Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, **eine große Partie Creasleinwand zu auffallend billigen Preisen** anzubieten:

Schlesische Creasleinen (Handgespinnst), 50—52 Berl. Ellen, von 4¾ Thlr. ab, um 5 Sgr. steigend bis 8 Thlr.,
Feine schlesische Leinwand zu Oberhemden von 7 Thlr. ab,
Leinene Taschentücher für Damen und Herren von 1¾ Thlr. ab,
Halbleinene dito von 17½ Sgr. ab,
Abgepaßte und **Küchenhandtücher** à Dutz. 1⅓ Thlr.,
Negligézeuge (Wallis) von 3 Sgr. ab,
Waschechte Kattune von 2½ Sgr. ab,
Wollene Kleiderstoffe von 2⅔ Sgr. ab,

so wie noch viele andere Artikel, sämmtlich zu auffallend billigen Preisen, empfiehlt die

Mode-, Leinen-, Weiß- und Tüllwaaren-Handlung

von **G. Ballo,**

Nr. 1. Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1,
neben Herrn **M. Briske.**

Neue Zusendungen in **wollenen Kleiderstoffen** empfingen

Julius & Simon Lasch,

vormals **Meyer Falk Nachfolger,**
Markt 57, neben der Möbelhandlung von **Kronthal & Söhne.**

Die Tapisserie-Handlung von A. Schoeneich,

Friedrichsstraße 33, vis-à-vis der Landschaft

empfiehlt in größter Auswahl wollene **Pellerinen, Kapotten, Aermel, Gamaschen, Kinderjäckchen** und die beliebte **Eiderwolle** in verschiedenen Farben.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung

von **A. Birner,**

Markt 79, der Hauptwache gegenüber,

empfiehlt alle Sorten **Leinwand, Schirtings,** weiße und kouleurte **Parchende** und **Flanelle** 2c. zu den solidesten Preisen. Bestellungen auf Wäsche aller Art für Herren und Damen werden schnell und sauber ausgeführt.

Außerdem eine reiche Auswahl von **Unterjacken** und **Pantalons** in Wolle, Seide und Vigogne (worunter einige Sorten besonders zu empfehlen sind, da diese in der Wäsche nicht einlaufen).

Wollene **Herren-Halstücher** und **Shawls,** wollene **Hauben, Kapotten, Pellerinen, Aermel, Gamaschen,** wollene **Strümpfe** und **Socken, Strickwolle** und **Vigogne,** so wie alle Sorten Winter- und Glacé-**Handschuhe, Corsettes** mit und ohne Mechanik, sind stets in großer Auswahl vorräthig.

Eine Partie schwarzer **Taffete** empfehlen zu außerordentlich billigen Preisen

Julius & Simon Lasch,

vormals **Meyer Falk Nachfolger,**
Markt 57, neben der Möbelhandlung von **Kronthal & Söhne.**

Die an anderen Orten mit so gutem Erfolg gebrauchten

holländischen wollenen Gesundheitshemden

empfohlen von Prof. Dr. v. **Gruithusen** als besonders heilsam, welche in der Wäsche weder einlaufen noch hart werden, sind auch hier wieder eingetroffen und nur **allein echt** zu haben bei

S. H. Korach, Wasserstraße 30.

Das Sortiment ist bedeutend vervollständigt und besteht in:

Preise fest.	Nr.	Sorte	Preis	Jedes Paar ist mit Gebrauchs-Anweisung versehen.
	Nr. 1.	gewöhnliche Größe	das Paar 4 Thlr.,	
	„ 2.	größere Sorte	„ „ 5 „	
	„ 3.	größte (Riesen-) Sorte	„ „ 6 „	
	„ 4.	für Drüsen- und Halsleidende	„ „ 5 „	
	„ 5.	Doubles für Brustkranke	„ „ 6 „	
	„ 6.	dito größere Sorte	„ „ 7 „	
	„ 7.	buntwollene Reisehemden	„ „ 7 „	

Auch empfehle **leinene Herrenkragen** zum Aufknöpfen an obige Hemden. Aufträge von außerhalb werden prompt effektuirt.

S. H. Korach, Wasserstraße 30.

Mein von der Leipziger Messe vollständig assortirtes Lager in wollenen **Pellerinen, Gamaschen** und anderen Fantasiegegenständen, echt engl. **Moreens** von der Elle und fertige Röcke, Amerikanische und andere **Krinolines** in grau und weiß, div. Galantriegegenstände, franz. **Gummischuhe, Handschuhe, Strickwolle, Vigogne, Estremadura** und **Negligégegenstände** empfiehlt die Kurz- und Weißwaaren-Handlung von ***C. F. Schuppig.***

Vierundzwanzig

Wasserstraße bei **Apolant** werden alle Sorten Regenschirme reparirt und überzogen, sowohl mit Seide, Alpaca und Baumwolle. Auch werden alle Arten Drechslerarbeiten verfertigt. Ovale schwarz polirte Holzrahmen sind in allen Größen stets vorräthig.

Oberhemden
unter
Garantie des Gutsitzens

in Leinen, Shirting und Piqée, in den neuesten Façons, empfiehlt en gros und en detail billigst die Wäschefabrik von

S. Grätzer, vorm. ***C. G. Fabian,***
Breslau, Ring 4.